



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

No 239.

Mittwoch den 13. Oktober

1841.

Bekanntmachung,
die Zahlung der Holzgelde-Unterstützung für den Winter 1841—42 betreffend.

Diejenigen hülfbedürftigen Offiziers- und Beamten-Wittwen, Waisen und andere Personen in Breslau, welche statt des, ihnen sonst zu Anfange des Winters verabreichten Brennholzes eine Geldvergütung seither erhalten haben, werden hierdurch benachrichtigt:

daß die Auszahlung dieser Holzgelde für den bevorstehenden Winter 1841—42 von der Königl. Regierungshaupt-Kasse in den Tagen vom 21. bis 23. Oktober d. J. in den Vormittagsstunden erfolgen soll.

Zur Erleichterung der hierbei beteiligten Individuen sind auch für dieses Jahr gedruckte Quittungs-Formulare, welche, bis auf die notwendige eigenhändige Vollziehung durch die einzelnen Empfangsberechtigten und die vorschriftsmäßige polizeiliche Bescheinigung, bereits ausgefüllt sind, dem Königl. Polizei-Präsidium zur Ausfertigung zugestellt worden.

Die Empfangsberechtigten haben daher wegen Vollziehung, Attestierung und Empfangnahme der Quittungen sich zunächst an die Polizei-Kommissarien ihres Wohnungs-Bezirks zu wenden, und sich damit sodann innerhalb des oben gedachten und zu beachtenden Zahlungs-Termins in den Vormittagsstunden bei der Königl. Regierungshaupt-Kasse Behufs ihrer Befriedigung zu melden.

Alle Diejenigen, welche im vorigen Jahre an dieser Unterstützung Theil genommen, und deren persönliche und Vermögens-Verhältnisse sich in keiner Art geändert haben, werden auch in diesem Jahre, ohne daß sie deshalb besonders bei uns einzukommen nöthig haben, berücksichtigt werden; ein neuer Zutritt dagegen ist nicht zulässig und es müssen alle Gesuche um neue Bewilligungen unberücksichtigt bleiben.

Breslau, den 5. Oktober 1841.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Inland.

Berlin, 10. Okt. Se. Majestät der König haben dem Kaiserl. Russischen Residenten zu Krakau, Wirklichen Staatsrath Freiherrn von Ungern-Sternberg, den Rothen Adlerorden zweiter Klasse Allergnädigst zu verleihen geruht.

Angekommen: Der Kaiserl. Russische Ober-Ceremonienmeister, Graf von Dranki, von Leipzig. Der Kaiserl. Oesterreichische Kämmerer und Vice-Palatin der Ungarischen Gerichtsstafel, v. Uerményi, von Hamburg.

Das Personal, welches unsern Monarchen diesmal nach Warschau begleitet hatte, ist vom Kaiser von Rußland reichlich beschenkt worden. So vernehmen wir, daß der General-Adjutant und vortragende Offizier im Kabinett, General-Major v. Neumann, den Annenorden erster Klasse in Brillanten erhalten habe und daß der Königl. Leibarzt Dr. Grimm, welcher schon im Besitz hoher russischer Orden ist, mit einem kostbaren Brillantring beehrt worden sei. — Der Justizminister Müller ist bereits von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt und hat schon wieder die neuesten Verfügungen unterzeichnet. Die Verbesserung der Gefängnisse nimmt die persönliche Thätigkeit des rüstigen Chefs sehr in Anspruch. (Epz. Allg. Ztg.)

* Berlin, 10. Oktober. (Privatmitth.) Gleich nach der Ankunft des Königs von Potsdam hatte gestern Vormittags um 10 Uhr bei Höchstselben der Minister v. Kochow einen stundenlangen Vortrag. Bald darauf war das Staats-Ministerium versammelt, dessen Beratungen Se. Maj. bis zu Ende beiwohnte. Wie verlautet, wäre hauptsächlich darin die Abfassung der Landtagsabschiedes für Preußen und die Rheinprovinz verhandelt worden, deren Oberpräsidenten zu diesem Behufe jetzt hier weilen. Die Staats-

raths-Sitzungen, welche gestern eröffnet werden sollten, beginnen erst in den folgenden Tagen. — Zu dem gestern hier stattgefundenen Königl. Diner hatten außer mehreren fremden Notabilitäten auch sämtliche Minister Einladungen erhalten. Der Minister v. Werther trug bei dieser Gelegenheit schon die Uniform eines Ober-Marschalls, welche hohe Hofcharge derselbe bekanntlich vor Kurzem erhielt. Auch der Minister v. Malzan war trotz seiner erst gestern Mittag erfolgten Ankunft in unserer Hauptstadt, bei dem Diner. — Die Prinzessin von Preußen, K. H., deren Rückkehr man bei uns erst den 13. oder 14. d. M. entgegen sah, ist schon vorgestern hier angelangt, und bald darauf auf ihr Lustschloß „Babelsberg“ bei Potsdam gefahren. Der Prinz von Preußen, K. H., wird nun auch früher in unserer Residenz eintreffen, als anfänglich bestimmt war. — Gestern Abend gegen 5 Uhr kam auch der mit einer besondern Mission beauftragte Graf v. Brühl aus Rom hier an, und hatte bald darauf eine Audienz beim Könige. Höchstselbe lud den Grafen v. Brühl ein, einige Tage auf Sanssouci zuzubringen, wohin sich noch am selbigen Abend der Monarch begab. — Den Dien d. M. Nachmittags verschied nach langen Leiden der um die Kunst so hochverdiente Ober-Bau-Direktor Schinkel, welcher sich durch seine architektonischen Werke und Zeichnungen einen unsterblichen Namen erworben. Er hinterläßt eine trauernde Wittve mit drei erwachsenen Töchtern und einen Sohn. — Vor einigen Tagen gab der hiesige französische Gesandte, Graf v. Bresson, zu Ehren des noch amwesenden Generals v. Rumigny, ein großes Gastmahl, wozu unsere höhern Offiziers invitirt waren. Von Civilpersonen bemerkte man bei dieser Ehren-Fest nur den Intendanten der Königl. Schauspiele, Grafen v. Redern, und den Hof-Marschall von Meyerink. — Ein Spatzvogel verbeizte neulich hier überall das Gerücht, daß Don Carlos unter dem Namen eines Grafen v. Moratella in unserer Residenz weile, woran aber, wie man sich's wohl vernünftigerweise denken kann, nichts Wahres ist. Vermuthlich werden leichtgläubige Korrespondenten etwas darüber der Deffentlichkeit übergeben, welches hier im voraus wiederlegt wird.

† Berlin, 9. Oktober. In mehren, nach Inhalt und Fassung einer und derselben Feder angehörigen, Berliner Correspondenz-Artikeln auswärtiger Blätter, ist über die Aufnahme berichtet worden, welche der bekannte Führer der Opposition in der Badischen Kammer, Professor Welcker, in Berlin gefunden haben soll. Der Verfasser dieser Correspondenz-Artikel bemüht sich, die demselben von einigen jungen Leuten dargebrachte Huldigung als den Ausdruck einer hier weit verbreiteten Sympathie für die politische Richtung des Gefeierten darzustellen; er spricht von einem tausendstimmigen Jubel, von dem Zujuchzen des Volks, womit derselbe empfangen worden sei. — Wir wollen mit dem Verfasser wegen dieser poetischen Uebertreibung, die bei allen von dem Hergang der Sache und von der herrschenden Volksstimmung besser Unterrichteten große Heiterkeit erregt hat, nicht rechten; aber wir glauben eine Thatsache berichtigen zu müssen, auf welche er sich irthümlich beruft. Die am 28ten v. Mts. dem Professor Welcker gebrachte Serenade ist nämlich keinesweges, was jene Zeitungs-Artikel zu verstehen geben, von dem Polizei-Präsidio genehmigt worden; vielmehr erfahren wir aus zuverlässiger Quelle, daß diese Behörde erst am andern Tage davon Kenntniß erhalten hat. Weder die Militär-Borgesetzten des dazu verwendeten Musik-Chors, noch der Revier-Polizei-Kommissarius, dem kurz vor der Ausfertigung angezeigt wurde, daß in seinem Revier eine Abendmuffel gebracht werde, haben gewußt, wem sie gebracht werden sollte. Es ist hier etwas so Ungewöhnliches, daß Serenaden zu politischen Manifestationen gemißbraucht werden, daß man sich noch nicht veranlaßt gesehen hat, die Befugniß dazu irgend zu beschränken, oder polizeilich zu erschweren. Von einer obrigkeitlichen

Genehmigung der dem Hofrath Welcker dargebrachten Huldigung kann also nicht die Rede sein. Ausnahmsweise wäre vielleicht die Erlaubniß ausdrücklich versagt worden, wenn die Behörde gewußt hätte, wem und von wem das Ständchen gebracht werden sollte: denn der gefeierte Welcker ist hier bekannt genug als erklärter Feind der bestehenden Ordnung, als Lobredner französischer Wesens, als Gegner des Zollvereins und als Streiter gegen alle die Grundlagen, auf denen der jetzige Zustand Deutschlands beruht. Nicht minder bekannt sind die Theilnehmer dieser Serenade, und zwar nicht etwa durch literäre Bedeutung, sondern zum Theil durch ihre Antecedentien und ihre sonstige Stellung, von der hier nur versichert werden darf, daß sie ihnen kein Recht giebt, sich als Träger der öffentlichen Meinung anzusehen. Wenn es deshalb in jenen Correspondenz-Artikeln heißt, die Huldigung des Hofrath Welcker sei von einer Gesellschaft achtbarer Literaten ausgegangen, so sind hierunter nicht etwa namhafte Gelehrte, sondern solche Literaten zu verstehen, die von der Journal-Schriftstellerei und dem politischen Raisonnement ein Gewerbe machen, oder als Buchhändler zu der Literatur in einem Verhältniß stehen. Man dürfte voraussetzen, daß diese Minorität, in der man hier zugleich die Verfasser der ungenauen und verkehrten Correspondenz-Artikel der Leipziger Allgemeinen, Neuen Hamburger Zeitung und anderer Blätter über hiesige Zustände kennt, auch diesmal ihrem lucrativen Berufe treu bleiben, und das vereinzelte selbstgemachte Ereigniß in auswärtigen Blättern als den Ausdruck einer enthusiastischen Volksstimmung darstellen werde; wenn aber der Hofrath Welcker in seiner Gegenrede auf das ihm gebrachte Lebehoch den Zurschanden der munteren Literaten als Ausdruck der Empfänglichkeit des preussischen Volks für seine Ideen von bürgerlicher Freiheit acceptirt hat, so erinnert dies an die zierliche Uebertreibung jenes Haarträuslers, der sein Machwerk mit den Worten anpries: „tauschen Sie diese Locke in den Ocean und sie wird stehen bleiben!“

Düsseldorf, 5. Oktober. Bereits gestern Abend verkündete das Geläute der sämtlichen Glocken der Stadt und ein durch zweihundert hiesige Bürger veranstalteter Fackelzug die Vorfeier zu dem heutigen, für die Bewohner von Düsseldorf hochwichtigen Ereignisse. Drei hiesige katholische Pfarrsprengel erhielten nämlich heute ihre Pfarrer, die durch den hochwürdigen Domvikar, Herrn Dr. Iven, eingeführt wurden. Fast alle Straßen der Stadt waren mit Bäumen, Blumen und Laubgewinden geschmückt, und der Donner des Geschüßes erscholl, als sich heute die Prozession in jeder Gemeinde in Bewegung setzte. Ergreifend waren die Reden, welche die Herren Pastoren Joesten (in der Lambertuspfarre), Koelmann (in der Marxpfarre) und Grünmeier (in der neu eingerichteten dritten Pfarre zum heil. Andreas) an die ihnen neu anvertrauten Gemeinden und an Tausende von Zuhörern richteten. Nach beendigtem Gottesdienste, gegen 3 Uhr, versammelten sich fast alle Notablen der Stadt zu einem Festmahle, welches zu Ehren der Gefeierten in Becker's großem Saale veranstaltet war, und an welchem auch Herr Dr. Iven, der Herr Regierungs-Präsident Freih. v. Spiegel, viele andere hohe Beamte und fast der gesammte Klerus der Umgegend, zusammen an 250 Personen, Theil nahmen. Unter den vielen Toasten, welche gebracht wurden, galt das Lebehoch unserm Könige, durch dessen Munificenz es allein möglich gewesen, den Bedürfnissen der katholischen Gemeinden allhier zu genügen, wie dies der Herr Regierungs-Präsident v. Spiegel mit herzlichen Worten schilderte. Der zweite Toast auf die Königin und der auf die drei gefeierten Seelenhirten erregten die Begeisterung aufs Neue. Ebenso die folgenden: auf unsern verehrten Herrn Regierungs-Präsidenten v. Spiegel, den hochwürdigsten Herrn Dr. Iven, den Herrn Ober-Bürgermeister v. Fuchsius, die Herren Kirchen-

vorstände von Düsseldorf; die Toaste auf die Harmonie der weltlichen und geistlichen Obrigkeiten, auf die Einigkeit zwischen den Angehörigen der verschiedenen Religionsbekenntnisse und einer auf das Wohl der Schulen unter Leitung der Herren Pfarrer erregten die ungetheilteste Theilnahme. Viele geistreiche Reden sind bei dieser Veranlassung gesprochen worden, doch müssen wir bedauern, daß der Mangel an Raum es uns nicht gestattet, sie wiederzugeben. Unstreitig wird das Andenken an den heutigen Tag in den Herzen aller Bewohner Düsseldorfs noch lange fortleben, denn eine solche dreifache Feier hat hier noch niemals stattgefunden und dürfte schwerlich je wieder erlebt werden. Gott segne sie!
(Mosel-Z.)

Oesterreich.

Wien, 9. Oktober. (Privatmittheilung.) Aus Pottau ist die Nachricht eingetroffen, daß die liebenswürdige, inmorganatische Ehe mit dem General-Major Herzog von Württemberg (Alexander) vermählte Gräfin Hohenstein, in Folge eines Sturzes vom Pferde, indem sie den Militär-Exercicien ihres Gemahls bewohnte, *fausses couches* machte, und an den Folgen derselben im blühendsten Alter verschied. Sie wird allgemein bedauert. Ihre Leiche wurde nach Siebenbürgen in das Erbegräbniß der gräflichen Familien Rheyde abgeführt. Der Herzog ist nach Pesth abgereist, um seine Durchl. Schwester, die Erzherzogin Palatinus zu besuchen. — Am Dienstag wohnten die Prinzen von Preußen und Sachsen der Schlagsung einer Brücke nach dem System Birago's bei. Mittags war große Tafel in Schönbrunn von 140 Couverts, wozu alle anwesende Generale und Stabsoffiziere geladen waren. — Mittwoch sind die zwei Infanterie-Regimenter und das Kürassier-Regiment Baron Mengen wieder in ihre Stationen abmarschirt. — Die diesjährigen Militär-Evolutionen haben zwar wegen ihrer trefflichen Ausführung den Kenneraugen mehr als entsprochen, allein das neugierige Wiener Volk, welches sich sonst an den Feuer-Exercicien so sehr ergötzte, ließ jedesmal unbefriedigt davon. Man hörte unter der unerfahrenen Menge die seltsamsten und lächerlichsten Vermuthungen über Pulverersparniß, wie sie es nannte. Auch fiel es auf, obgleich die Ursache eine ganz natürliche ist, daß Se. Maj. der Kaiser bei den Produktionen nie in Gesellschaft der erlauchten Kommissärs erschien. — Uebermorgen treten J. K. H. die Prinzen von Preußen und Sachsen Ihre Rückreise nach Ihrer Heimath an. — Se. Durchl. der Fürst Metternich ist mit seiner Familie hier eingetroffen. — S. K. H. der Erzherzog Karl hat mit seiner Familie seine Winterresidenz in der Stadt bezogen. — Nach Berichten aus Triest vom 6ten war das griechische Dampfschiff, König Otto, alldort eingetroffen und nach Venedig abgegangen, um J. M. die Königin v. Griechenland abzuholen.

Rußland.

St. Petersburg, 2. Oktober. Ein kais. Ukas vom 29. Juni 1834 bestimmte bekanntlich die künftige Aufenthaltsfrist russischer Unterthanen im Auslande: dem Adel fünf, dem Bürgerstande drei Jahre. Unterdessen begaben sich noch vor Erscheinung dieses kais. russische Damen in das Ausland, verhielten sich daselbst und halten sich noch fortwährend dort auf, besitzen aber in Rußland liegende Gründe. In ihrer Beziehung enthält ein von Sr. Maj. bestätigtes Gutachten des Minister-Comité nachstehende Entscheidung: „Die Vorschriften, welche über den Aufenthalts-Termin russischer Unterthanen in der Fremde ertheilt wurden, sind in Zukunft pünktlich zu erfüllen; dies gilt auch von den Personen, die vor Erlassung des Ukases sich mit Ausländern verheiratheten. Der Termin ihres Aufenthaltsorts außerhalb Rußlands hebt von dem Tage der gegenwärtigen Bestimmung (15. Juni d. J.) an.“ — Im Jahre 1832 ward im ganzen Königreich Polen der Befehl bekannt gemacht: die Generalität, die Staats- und Oberoffiziere der ehemaligen polnischen Armee, vor der Insurrektion verabschiedet und an ihr nicht theilhaftig; seien berechtigt, wenn sie es wünschen, mit eingeholtem Consens des Statthalters des Königreichs, die allgemeine russische Armee-Uniform, jedoch ohne Epauletten, tragen zu dürfen. Dieser Befehl wird jetzt auf höchste Ermächtigung auch im ganzen russischen Kaiserthum mit der Bestimmung wiederholt, daß für diese Berechtigung nur noch eine zweijährige Frist gestattet werde. — Nach einer früheren Bestimmung genossen diejenigen unserer verabschiedeten subalternen Krieger, welche untadelhaft gedient hatten und in Kriegen gegen unsere Feinde mit Wunden bedeckt waren, das Recht, in betagtem Alter ihre Söhne welche in der Regel als Cantonisten für den Dienst vorbereitet, dem Stande der Väter folgen müssen, als Stützen bei sich zu haben. Ein Ukas vom 31. Aug. d. J. dehnt diese kais. Gnade auch auf alle nach untadelhaftem Dienst verabschiedete Soldaten und ihre Wittwen dahin aus: „Von dreien Söhnen soll einer den betagten und kränklichen Eltern als Ernährer verbleiben, wenn sie auch nicht die gesetzliche Befugniß dafür haben.“ (Hamb. Corresp.)

Großbritannien.

London, 6. Okt. Gestern hielten beide Häuser nur kurze Sitzungen. Die Sitzung des Oberhauses

wurde fast gänzlich von einem von Lord Brougham gehaltenen Vortrage über den jetzigen Zustand des Sklavenhandels eingenommen. Außerdem entspann sich eine Unterredung zwischen Lord Radnor, dem Herzog von Wellington und Anderen über die Prorogation des Parlaments vor Erledigung der Getreidefrage, bei welcher Gelegenheit der Herzog debuzirte, wie nöthig die größte Umsicht sei. Die Bill wegen Verlängerung der Vollmachten der Armen-Commissaire wurde zum drittenmal verlesen. Neues verlautet gar nichts, und von nun an bis Weihnachten wird eine ganz stille Zeit eintreten. In der öffentlichen Meinung herrscht, trotz alledem, was man in den Zeitungen liest, keine Aufregung. In den Manufaktur-Distrikten mag wohl etwas der Art sein, aber nicht hinreichend, um der Regierung die geringste Besorgniß einzufößen. Im Kornhandel werden wir vermuthlich bald eine neue Konjunktur erleben, wenn, wie man heute versicherte, der Vorrath im Lande so klein ist, daß von dem eingeführten fremden Weizen schon bedeutende Partien für das Inland gekauft worden sind. (Börsenhalle.)

Die United Service Gazette meldet jetzt als positiv die Ernennung des Viceadmiral Sir Edward Dwen zum Ober-Befehlshaber der Flotte im Mittelmeere und die Zurückberufung des als interimistischer Befehlshaber dorthin gesandten Contre-Admirals Sir Frederic Mafon.

In London fand am 30. September eine öffentliche Versammlung statt, um sich über die Maßregel zu berathen, nach Syrien einen geschickten Mann zu senden, der als Arzt und Seelsorger zugleich daselbst wirken könne. Von dem Präsidenten W. Cowper wurde die traurige Lage jenes Landes, bei den daselbst jetzt wüthenden Krankheiten, mit den lebhaftesten Farben geschildert, indem nach der Versicherung des Dr. Greves in ganz Syrien kein einziger Arzt zu finden sein soll. Die Beschlüsse der Versammlung gingen dahin, einen medizinischen Verein für Syrien zu bilden, und es wurde ein Comité ernannt, um diesen Plan in Ausführung zu bringen.

Frankreich.

Paris, 5. Oktober. Der Moniteur parisien und nach ihm alle ministeriellen Blätter zeigen an, daß Herr v. Bourquenev, bisheriger erster Botschafts-Sekretair in London, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Konstantinopel ernannt worden sei, und sich gegen Ende des Monats auf seinen Posten begeben werde.

Der Temps erzählt, daß in der letztvergangenen Nacht in der Vorstadt St. Antoine zahlreiche aufrührerische Plakate gegen den König angeschlagen und bei Tages-Anbruch von der Polizei abgerissen worden wären.

Der verantwortliche Herausgeber des National hat gegen das Urtheil des Assisenhofes, welches ihn zu viermonatlichem Gefängniß und 5000 Fr. Geldstrafe verurtheilt, Cassation eingelegt. — Das Einlassen der Röhren in den artesischen Brunnen von Grenelle stößt auf mehr Schwierigkeiten, als man dachte. In einer Tiefe von 300 Metres ist man auf ein Hinderniß gestoßen, welches das Herablassen der Röhren durchaus unmöglich macht; schon seit acht Tagen bemüht man sich, dasselbe hinwegzuräumen, ohne daß man bis jetzt ein zufriedenstellendes Resultat erlangt hat.

Der Moniteur publicirt heute eine Uebersicht der Geschäfte der Bank, während des dritten Trimesters dieses Jahres. Die Bank hat in diesen drei Monaten theils auf Wechsel, theils auf Barren und theils auf öffentliche Fonds die Summe von 271,610,800 Franks vorgehossen.

Havre, 3. Oktober. Die Schnelligkeit, mit der man jetzt reist, grenzt ans Fabelhafte. Einige Personen, die mit dem letzten Dampfboote aus Halifax vorigen Freitag in Liverpool eingetroffen waren, verließen diese Stadt Morgens um 3 Uhr und gingen auf der Eisenbahn nach London, von wo sie auf eben diese Weise nach Southampton eilten, sich dort auf dem Dampfboot einschiffen und am Sonnabend um 8 Uhr Morgens hier ankamen. So hatten sie binnen 29 Stunden 140 Lieues (84 deutsche Meilen) zurückgelegt, und sich dabei in London und Southampton mehrere Stunden aufgehalten. — Personen, die am 15ten von New-York abreisten, waren am 29ten Morgens in Paris. Sie hatten binnen 14 Tagen 1100 Lieues zur See und 190 zu Lande zurückgelegt, was auf den Tag etwa 92 Lieues (55 deutsche Meilen) ausmacht. — Die Fregatte „Belle Poule“, an deren Bord sich der Herzog von Joinville befindet, ist am 9. Sept. zu Halifax angekommen. (Ein Gerücht in der Londoner Morning-Chronicle, daß der Prinz in New-Foundland von den Pocken befallen worden sei, scheint ungegründet.)

Niederlande.

Haag, 6. Okt. Ueber die Ernennung eines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten sind sehr viele Nachrichten im Umlauf. So viel ist gewiß, daß die ganze Angelegenheit dem Könige sehr unangenehm ist. Se. Majestät hat sich seit einiger Zeit von vielen Personen zurückgehalten, welche sich sonst immer in ihrer Nähe befanden, was die gegenwärtige Stimmung wohl hinlänglich bekundet.

Belgien.

Brüssel, 3. Oktober. Unsere Holländisch Gesinneten „hoffen jetzt, daß sich die Luxemburgische Frage friedlich lösen und der König-Großherzog den Vertrag mit dem Zollverein ratifiziren werde. Andere bezweifeln dies. Die Unzufriedenheit macht in Holland indessen wahrhaft bedenkliche Fortschritte, und ein sonst geringfügiger Umstand, wie z. B. die vom Hofe noch immer befürchtete Zurückkunft des Grafen von Nassau könnte einen gefährlichen Ausbruch herbeiführen. Hier hat Jemand die Worte ausgesprochen: „Das Königreich der Niederlande muß deutsch werden oder zu bestehen aufhören; in Feindeshänden kann Deutschland die Mündungen des Rheins nicht lassen!“ Diese Worte „Jemand's“ haben in den höhern Gesellschaftskreisen Wiederhall gefunden, und zu gar mancherlei Betrachtungen Anlaß gegeben. Unter den kleinen Holländern sind übrigens die Deutschgesinnten nicht zahlreich; die kleinstädtische Hollanderei regt sich noch mächtig vor ihrem hoffentlich nicht fernem seligen Ende. (Oberd. Ztg.)

Schweiz.

Zürich, 5. Oktober. Der Instruktions-Antrag der Mehrheit unseres Regierungsrathes soll auf Herstellung des aargauischen Klosters Hermetschwyl dringen, eben so auch der Kapuziner von Baden, wenn dies zu einer Mehrheit führen sollte. Die Gesandtschaft wird erklären, daß durch den Beschluß des aargauischen gr. Rathes vom 19. Juli 1841 den Anforderungen des Bundes nicht Genüge geleistet worden ist. — Die Nonnen von Fahr, welche seit dem Januar d. J. sich in Dietikon und Umgegend aufgehalten hatten, haben sich am 28. September, auf Befehl des Abts von Einsiedeln, nach Pfiffikon, Canton Schwyz, begeben, um von dort in verschiedene Frauenklöster vertheilt zu werden. — Aus Uri wird dem schweizerischen Beobachter unter Anderem Folgendes berichtet: „Man würde sich sehr irren, wollte man glauben, daß das hiesige Volk einen lebhaften Antheil für die Sache der aargauischen Klöster nehme. Der gemeine Man fragt gar nichts darnach, und würde staunen und wohl gar an keine Einsprache denken, wollte man ihn dazu auffordern, sich zur Wiedereinsetzung der aargauischen Klöster zu bewaffnen. Man freut sich nur, wenn der Gesandte des kleinen, schwachen Cantons in der Tagsatzung laut wird. Auch für die Jesuiten zeigt man hier nicht nur keine Sympathie, sondern beklagt sich sogar laut und offen, über die schlechte Erziehung und selbst stittliche Verwahrlosung, welche hiesigen Knaben in der Jesuiten-Anstalt, in Schwyz, deren Schüler sich daher sehr vermindert haben, zu Theil geworden ist.“ — Der Canton Bern hat dem Canton Tessin sechs Kanonen (Sechspfünder) und drei neue Geschützwagen, zusammen für 20,000 Frks. abgelassen. Am 27. September hat der Transport dieser Geschütze begonnen. (Zeff. Jour.)

Osmanisches Reich.

Alexandrien, 16. Septbr. Der neue Britische General-Konful, Oberst Burnett, hat dem Vice-König nachstehendes Schreiben übersandt: „Hoheit! Von Ihrer Britischen Majestät als General-Konful nach Aegypten gesandt, um die in Ihrem Lande wohnenden Briten zu schützen und über deren Interessen zu wachen, gebe ich mich gern dem Glauben hin, daß ich Ew. Hoheit stets bereitwillig finden werde, den gegründeten Beschwerden derselben Gehör zu schenken und ihnen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Ew. Hoheit muß überzeugt sein, daß Großbritannien eben so sehr wünscht, als es in seinem Interesse liegt, daß Aegypten friedlich und blühend sei, daß die Handels-Beziehungen, welche so lange Zeit zwischen beiden Ländern bestanden, auf einer rechtlichen und billigen Basis fortwähren, ohne daß dem einen oder dem andern ausschließliche Begünstigungen bewilligt würden, sondern daß vielmehr jedes Land seinen Handel treibe in strenger Uebereinstimmung mit den Gesetzen des Reiches und den zwischen der hohen Pforte und der Regierung Ihrer Britischen Majestät bestehenden Verträgen.“ — Die Antwort Mehmed Ali's lautet: „Mein Herr! Es ist stets der Gegenstand meiner besondern Sorgfalt und Aufmerksamkeit gewesen, sowohl die in Aegypten wohnenden Personen und deren Interessen, als auch die das Land Durchreisenden vor allen Unbilden zu schützen. Ich habe wenigstens die Genugthuung, zu bemerken, daß die öffentliche Meinung nur in dieser Beziehung Gerechtigkeit widerfahren läßt, und ich werde in meinen Bemühungen, dieselbe zu verdienen, nicht nachlassen. Die Fortdauer des zwischen Großbritannien und der hohen Pforte bestehenden guten Vernehmens wird, sofern ich dabei theilhaftig bin, stets der Gegenstand meiner Sorge sein. Ich erkenne die Vortheile der durch bestehende Verträge geheiligten Freiheit des Handels. Ich kann nicht umhin, einzuräumen, daß die zahlreichen Zeugnisse, welche das daraus entspringende Gute darthun, für mich ein hinreichender Beweis sind. Gebieterische Umstände allein haben mich gezwungen, das Monopolsystem anzunehmen und aufrecht zu erhalten. Ich könnte die Nothwendigkeit beweisen, die mich dazu gezwungen hat, aber es ist hier weder die Zeit, noch der Ort, in Details über diesen Gegenstand einzugehen. Ich beschränke mich darauf, zu bemerken, daß ein System, wonach ein Land eine längere Zeit hindurch regiert wor-

den ist, nicht plötzlich verändert werden kann, ohne in diesem Lande beunruhigende Erschütterungen zu erzeugen, und sie werden mir, wie ich hoffe, darin bestimmen, daß man in solchem Falle vorsichtig zu Werke gehen muß, damit eine solche Aenderung allmählig bewirkt werde. Mein einziger Wunsch, mein einziger Gedanke ist für jetzt nur die Verbesserung der inneren Verwaltung Aegyptens, und ich bin überzeugt, daß das nicht mehr ferne Resultat meiner Anstrengungen meine Handlungen vollkommen rechtfertigen wird." (Malta Times.)

A s i e n .

Die Leipziger Allg. Zeitung meldet ohne Angabe der Quelle, daß nach Berichten aus China die Engländer vom 23. bis 27. Mai die Zugänge von Canton erstürmt und daß die Chinesen in dem Augenblicke kapitulirt hätten, wo die Stadt selbst angegriffen werden sollte. Die Chinesische Regierung wird hinzugefügt, werde jetzt 6 Millionen Dollars zahlen, und am 5. Juni sei Canton von der Satarischen Besatzung geräumt worden. Die Englischen Blätter und auch Galignani's Messenger, der sonst die über Malta und Marseille eingehenden Nachrichten aus Ostindien immer zuerst zu bringen pflegt, enthalten von Dbigem noch nichts. (Vergl. „Neueste polit. Nachrichten.“)

Lokales und Provinzielles.

Der Privat-Verein zur Unterstützung der Wittwen Breslauer Medizinalpersonen*) feierte am 11. Oktober das vierzehnte Jahr seines Bestehens durch ein festliches Mahl im Gasthose zur goldenen Gans. Aus dem, von dem zeitigen Rendanten Herrn D. Nagel erstatteten Berichte ergab sich, daß der Verein gegenwärtig 45 Mitglieder zählt, indem an die Stelle eines ausgeschiedenen zwei neue hinzugetreten, und auch in diesem Jahre 5 Wittwen mit je 96 Rthl. jährlich unterstützt hat. Der Zustand der Kasse ist folgender:

Einnahme vom 1. Oktbr. 1840 bis 30. Septbr. 1841:
Zum Grundkapitale:

| | |
|--|-----------------------|
| a. Geschenk des ärztlichen Vereins | 20 Rthl. „ Sgr. „ Pf. |
| b. Beiträge der 2 Ehren-Mitglieder | 20 — — — — |
| c. Beiträge der Mitglieder | 92 — — — — |
| | 132 — — — — |

Zum Hilfskapitale:

| | |
|--------------------------------------|--------------|
| a. Beiträge der Mitglieder | 534 — 15 — — |
| b. Zinsen | 213 — 5 — 3 |
| | 747 — 20 — 3 |

Zum Botenlohne (Beiträge der Mitglieder)

| | |
|--|--------------|
| | 18 — 2 — — |
| | 897 — 22 — 3 |

Hierzu der Bestand vom Jahre 1841

| | |
|--|--------------|
| | 6091 — 8 — — |
|--|--------------|

Im Ganzen

| | |
|--|--------------|
| | 6989 — — — 3 |
|--|--------------|

Ausgabe in eben dem Zeitraume:

| | |
|---|------------------------|
| Pensionen | 480 Rthl. „ Sgr. „ Pf. |
| Botenlohn | 13 — 20 — — |
| Disconto für erkaufte Pfandbriefe und Verwaltungskosten | 15 — 7 — 7 |
| Ausfall | 2 — 3 — — |
| Im Ganzen | 511 — — — 7 |

Der Verein besitzt demnach gegenwärtig ein Vermögen von 6477 Rthl. 29 Sgr. 8 Pf. und zwar in Pfandbriefen 6100 — — — — baarem Gelde 377 — 29 — 8 — und hat dasselbe im Laufe dieses Jahres vermehrt um 386 — 21 — 8 —

Während der 14 Jahre hat die ganze Einnahme betragen 11114 Rthl. 23 Sgr. 8 Pf. die Ausgabe dagegen 4636 — 24 — — von dieser wurde auf Pensionen verwendet 3944 — — — —

Der Vorstand des Vereins besteht gegenwärtig aus den Herren: Medizinal-Rath D. Hanke, Stadt-Wund- Arzt Pätzold und D. Nagel (Rendant). Ihm stehen zur Seite zwei Kassenrevisoren, zu denen für das 15. Vereinsjahr die Herren D. A. Wendt und Wundarzt Schäfer gewählt wurden.

Der Verein schreitet demnach fort, zwar langsamer, als in seinen Wünschen liegt; denn von 149 Medizinal-Personen (Ärzte, Wundärzte, Apotheker) schließt er erst 45 in sich. Indes das Tüchtige, durch die Zeit Bewährte, macht sich, wenn auch langsam, doch um so sicherer Bahn und gewinnt sich durch sein Wirken allmählig die verdiente Anerkennung.

Darum sieht zu hoffen, er werde auch ferner an Mitgliedern, und durch sie an Mitteln gewinnen. Der Anfang ist bereits gemacht, indem zwei hochverehrte Mitglieder des ärztlichen Standes dem Verein einen jährlichen Beitrag von je 10 Thl. widmen, ohne dafür einen andern Lohn, als den verdienten Titel der Ehrenmitgliedschaft zu gewinnen. In der Gegenwart ist jedes Familien-

Haupt hinsichtlich der Sorge für die Zukunft der Zeitungen auf sich selbst angewiesen, und es erscheint so natürlich, daß Glieder eines Standes diese Sorge gemeinschaftlich übernehmen, um, was dem Einzelnen unmöglich, durch vereinte Kraft zu vollbringen. Es ist um so mehr Pflicht eines Familienhauptes, als auch die Zeiten vorüber sind, wo auch des Arztes Beruf so reichlichen Erfolg hatte, daß er die Zukunft seiner Familie sicher stellen konnte, ohne die Mithilfe einer milden Anstalt für sie nöthig zu haben. Möge der herzlich ausgesprochene Wunsch des Hrn. Medizinalraths Dr. Hanke für das fernere Gedeihen des Vereins in Erfüllung gehen! Und er wird erfüllt werden, denn jegliches gute Werk gedeiht, zumal in unserm Breslau. Joh.

Der Schwäbische Merkur meldet Folgendes aus Schlessien: „Bei den gegenwärtigen kritischen Zucker-Verhältnissen dürfte folgende Notiz nicht uninteressant sein. Erst in Zukunft wird der Runkelrübenzucker besseren Werth finden; bis dahin haben die Inhaber der 22 Fabriken, welche in Schlessien im verfloffenen Jahre 581,536 Centner Rüben zu 30,403 Centner Zucker verarbeiteten und mithin im Durchschnitt etwas über 5 pCt. Rohzucker aus der Rübe gewannen, sich mit der Hoffnung zu trösten, daß die Zucker-Consumtion sich nicht wohl mindern dürfte, daß durch den von mehreren, das Fabrik-Interesse unerwartet vertheidigenden Provinzial-Ständeversammlungen errungenen Schutzoll die Zuckerpreise steigen müßten, und daß auf diese Weise der Fabrikgewinn ihnen wieder gesichert ist, welcher bei den bisherigen wohlfeilen Preisen allerdings nur dem Consumenten zu gute kam, obgleich dieser Gewinn den Fabrik-Inhabern im früheren Betrage nicht wieder zu fallen wird, weil sie eine Steuer werden übernehmen müssen. — Der Morgen in Schlessien trägt 120 Centner Rüben. Zu Erzeugung der oben erwähnten 581,536 Centner Rüben dienten daher nur 4845 Morgen Land, d. h. wenig mehr als der fünfte Theil einer einzigen von den 736 Quadratmeilen, welche Schlessien enthält. Der Anbau dieser Rüben und die Bereitung des Zuckers aus denselben gab etwa 1800 Menschen, doch nicht ausschließlich, Beschäftigung und Unterhalt. In Schlessien lebten aber im Jahre 1840 2,827,300 Seelen.“

Aus Oberschlesien, 10. Oktober. (Privatmitth.) Den 4. Oktober a. c. wurde auf der, dem Grund- u. Bergherren Franz von Winkler auf Niechowiz gehörigen, zwischen Königshütte und Beuthen gelegenen Steinkohlengrube „Florentine“ in der Tiefe von 46 bis 47 Lachter ein 84 Zolle mächtiges Lager ausgezeichnet reiner und fester Steinkohlen vermittelst der verbesserten, von Herrn W. Stoz seit zwei Jahren in Oberschlesien eingeführten Bohrmethode, entdeckt. — So gewöhnlich eine solche Entdeckung in dem steinkohlreichen südöstlichen Theile von Oberschlesien ist, so verdient der oben angeführte Fund einer besondern ehrenvollen Erwähnung, indem dadurch bewiesen ist, „daß außer den bis jetzt bekannten reichen Steinkohlenlagern, in größerer Tiefe ein noch unentdeckter Schatz aufgehäuft ist, eine unverstiegbare Quelle ober-schlesischen National-Reichtums eröffnet werden kann.“ — Mit dieser glücklichen Entdeckung beginnt eine zweite Epoche des Steinkohlen-Bergbaues in Oberschlesien; arme Gruben steigen bis zum höchsten Werthe, wenn ein tieferer Bau ihren ungekannten Reichtum ans Licht gebracht; manche Gegend, sorglos schlummernd und nicht daran denkend, im Besitze von Steinkohlen zu sein, wird sich einer Quelle ungekannter Wohlhabenheit erfreuen. — Ehre dem Ehre gebührt! Mit der innigsten Anerkennung müssen die Zeitgenossen auf die unermüdlige Thätigkeit ihres verdienstvollen Mitbürgers blicken, und eine bleibende Denksäule dankbarer Erinnerung hat sich Herr von Winkler für alle Zukunft in dem treuen Gedächtnisse wohlhabender Nachkommen errichtet.

Schach-Partie B. zwischen Hamburg und Breslau. 24. Breslau: Weiß: B. 2 — B4.

Mannigfaltiges.

— Auf der kürzlich erst eröffneten Eisenbahn zwischen London und Brighton hat sich ein Unglücksfall ereignet, der vier Menschen das Leben kostete. Als nämlich der von zwei Maschinen fortbewegte Wagenzug den Durchstich im Cophhold-Hügel bei Cuckfield erreicht hatte, wich die erste Lokomotive, man weiß nicht durch welchen Zufall, aus den Schienen und fuhr links in die Wand des Durchstichs hinein; halb blieb sie noch auf der Bahn stehen und versperrte dadurch der folgenden Lokomotive den Weg, die nun ebenfalls, aber nach der rechten Seite hin, nebst drei Wagen von der Bahn wich. An der ersten sprang der Kessel, weil sich vermuthlich das Sicherheits-Ventil verstopft hatte; auch stießen die Wagen in Folge der plötzlichen Hemmung so furchtbar zusammen, daß einer derselben ganz in Stücke zerfmettert wurde. Sechs Personen wurden dabei verwundet, vier tödtlich und die beiden andern auch lebensgefährlich. Unter denen, die auf der Stelle todt blieben, wurde einem der Kopf abgerissen, dem andern der Brustkasten zer-malmt. Den übrigen fehlte es zwar nicht an augen-

blicklichem Beistand, da sich sechs Aerzte auf dem Zuge befanden, aber auch bei vier anderen, minder furchtbar verletzten Passagieren, war keine Hilfe mehr anwendbar.

— In London ist das Porträtiren durch das Daguerreotyp bereits zu einem großen Geschäft gemacht worden. Herr Wolcott hat in dem Lokale des politischen Institutes seinen Apparat ausgestellt. Man wird in ein Zimmer geführt, welches sein Licht von oben erhält. Die Lichtstrahlen fallen durch hellblaues Glas, welches ihre Kraft nicht verringert, ihnen aber das Verlethende für das Auge nimmt. Wer sich porträtiren lassen will, setzt sich auf einen erhöhten, bequemen Stuhl, das Gesicht nach der Sonne gewendet. Der Kopf wird mittels einer Art von Halseisen festgehalten. Dem Sitzenden gegenüber befindet sich ein großer Kasten, in welchem Herr Wolcott mit seinem Daguerreotyp verborgen ist. In wenigen Secunden befindet sich das Bild mit überraschender Aehnlichkeit auf der Silberplatte. Ehe man sich von dem Erstaunen dieses Wunders erholt, ist das Bild durch den chemischen Prozeß fixirt; schöne Rahmen von jeder Größe und zu jedem Preise sind vorrätzig, und ehe zehn Minuten vergehen, wird dem Besucher sein Porträt, trefflich ausgeführt und herrlich eingerahmt, übergeben. Für die Damen besteht ein eigenes, ganz ähnliches Zimmer. Die Aehnlichkeit der so erhaltenen Porträts ist wirklich außerordentlich, und ihre Schärfe und Genauigkeit so groß, daß sie auch bei Lampenlicht deutlich zu erkennen sind. Doch mögen die Porträtmaler nicht erschrecken. Der Ausdruck jener Porträts ist kalt und streng, die Lichter sind so übertrieben wie die Schatten; der Glanz des Blickes kann nie wiedergegeben werden, eben so wenig die Halbinten des Fleisches und die glänzende Frische der Haut. Geist und Leben werden diesem rein mechanischen Vorgange immer unerreichbar bleiben; er wird das schöpferische Nachbilden des Malers niemals ersetzen können.

— Die Naturwissenschaft hat der Kunst wieder einen wesentlichen, in seinen Folgen noch nicht ganz zu berechnenden Dienst geleistet. Schon seit einiger Zeit erfreut man sich an galvanoplastischen Darstellungen von Medaillen, Münzen u. s. w. Nun aber ist es den unermüdeten Versuchen des Prof. Böttcher in Frankfurt a. M. gelungen, eine von Prof. J. Felsing vor einigen Jahren nach Carlo Dolci gestochene Kupferplatte auf galvanoplastische Weise so vollkommen in jeder Hinsicht wiederzugeben, daß der Kupferstecher selbst die Abbrücke der auf chemischem Wege erzeugten Platte nicht von denen des Originals zu unterscheiden im Stande wäre. In diesem Augenblicke befindet sich diese Platte unter der Presse, damit sich ein größeres Publikum von der Wahrheit und Wichtigkeit dieser Erfindung zu überzeugen im Stande ist.

— De Baigne, im Dienste Ludwig IX. von Frankreich, beschäftigte sich sehr mit der Verbesserung musikalischer Instrumente. Als der König sich eines Tages mit ihm über die Verschiedenheit der Thierstimmen unterredete, gab er ihm den komischen Auftrag, einen Versuch zu machen, ob nicht auch von dem Grunzen der Schweine in der Musik Gebrauch zu machen wäre. De Baigne versprach es und erhielt dazu eine namhafte Summe. Für diese kaufte er Schweine von verschiedener Größe, Stimme und verschiedenem Alter. Er untersuchte ihre Stimmen, in Hinsicht auf Höhe und Tiefe des Tons, und nachdem er so viele zusammengefunden hatte, die eine förmliche Tonleiter bildeten, stellte er sie nach der Ordnung derselben unter ein mit Sammet bedecktes Zelt, an welchem ein mit eisernen Stacheln versehenes Griffbret angebracht war. Sobald nun eine Taste niedergedrückt ward, bekam das hinter dieselbe gestellte Schwein einen Stich und fing an zu grunzen. Auf diese Weise entstand eine Schweine-Capelle, deren Direktor de Baigne ward.

— König Ludwig Philipp bewilligt allen Denen häufige Audienzen, von welchen er nützliche Nachweisungen erwarten darf. Oft ertheilt er sie früher, als der Londoner Kleinhändler seinen Laden öffnet. „Einst fand ich diesen Fürsten“, erzählte mir ein Freund, „um 7 Uhr Morgens in seinem Toilettenkabinet, wo er ein Glas mit aufgelöstem Rhabarber vor sich stehen hatte. Dieses tonischen Mittels bediente er sich am Liebsten, wenn die Ordnung seines Magens gestört ist. Er forderte mich auf, mich zu setzen, indem er auf und ab ging, und von Zeit zu Zeit einen Schluck trank. Plötzlich fing er an, sich über die Beschwerlichkeit seiner Stellung zu beklagen: er habe beständig gegen die Intriguen, den Ehrgeiz und verstecktes Mißtrauen zu kämpfen; aber die meiste Noth machte ihm — ich konnte mich eines Lächelns nicht enthalten, als er dieß sagte — die Regulirung der Theaterangelegenheiten. „Sie lachen“, sagte er, „da sieht man, daß Sie nicht wissen, wie viele ernste Fragen sich hier an eine Roulade oder Pirotette knüpfen.“ — Wir erinnern uns hiebei, aus dem Munde eines Zeitgenossen des geistreichen, witzigen jüngsten Sohnes der großen Kaiserin Maria Theresia, gehört zu haben, daß dieser oftmals sagte: „Als ich ein Jüngling war, und Bischof zu Münster wurde, war ich der glücklichste Mensch: ich hatte ziemlich Ansehen, Ehre, Geld und wenig Arbeit. Ich wurde auch später Hoch-

*) Vergl. B. 3. 1840. S. 1684.

Deutschemeister; die Vortheile waren noch größer, Arbeit und Plage nicht viel mehr. Als ich mit 38 Jahren Kurfürst von Köln wurde, konnte ich noch immer, obgleich mit viel Geschäften und Verdruß beladen, mit Muse vergnügt sein. Als ich aber eine Schauspieltruppe an meinem Hof sich ansiedeln ließ, kam ich um alle Ruhe, Heiterkeit, Muse, und ein wahrer Lebensüberdruß bemächtigte sich meiner, bis ich mich davon befreite."

— Vor einigen Wochen fuhrn zwei Engländer auf dem Dampfschiffe von Koblenz nach Köln. Beide plagte, ungeachtet sie eine Rheinreise machten, die Langweile. Als Mittel dagegen schlug Einer von diesen Engländern ein Spiel vor, das ihm so eben eingefallen sei. Sie setzten sich, fordern Zucker; theilten das ihnen dargebrachte Stück in 2 Theile, und legen Jeder eins vor sich, und eine Guinee zur Gesellschafterin dabei. Wessen Stück nun zuerst von einer Fליege besucht wurde, der hatte das Goldstück gewonnen. Dieser Zeitvertreib wurde lange Zeit fortgesetzt, denn die Fliegen ließen sich gerade nicht sehr bitten, zu erscheinen. Daß die übrigen Reisenden herzlich lachten, bedarf wohl keiner Andeutung. Die Engländer dagegen saßen mit einer sehr ernsthaften Miene — ihre Blicke auf den Zucker gerichtet — und scheuten sich, förmlich Athem zu holen, dadurch leicht eine der heranziehenden Glücksscheiderinnen verschleht werden konnte. So etwas thut auch nur ein Engländer, und wir wollen nicht hoffen, daß dieses Spiel bei uns Aufnahme findet, denn sonst wird die Zahl der als verboten zu bezeichnenden Spiele um eines vermehrt.

Neueste politische Nachrichten.

* Paris, 6. Okt. (Privatmitth.) Teleg. Depesche. Malta, 30. Sept. Der „Oriental“ ist diesen Morgen um 10 hier angekommen und hatte den Kapi-

tain Brown mit Depeschen für die Königin von England am Bord. Die Engländer haben vom 23. auf den 27. Mai der Vorkosten von Canton sich bemächtigt. In dem Augenblicke, als sie Canton selbst angreifen wollten, haben die Chinesen kapitulirt. Sie haben 6 Millionen Dollars gezahlt und die tartarische Garnison hat die Stadt am 5. Juni geräumt. Die englische Mannschafft ist nach Hong-Kong zurückgekehrt. Am 18. Juni ist der Commodore James Bremer in Macao angekommen und hat sogleich die Abfahrt der Escadre nach dem Norden, und, wie man sagt, Amoy anzugreifen, angeordnet. — Seit mehreren Monaten haben im Norden von Spanien sich Symptome gezeigt, die auf eine bevorstehende Krise in der Espartero'schen Septemberordnung hindeuteten. Was die Einen erwarteten und die Andern befürchteten, ist nun eingetroffen. — Die Revolution ist in Navarra ausgebrochen, da jedoch die Nachricht ohne Datum und in höchst allgemeinen Ausdrücken von einem offiziellen und einem ministeriellen Abendblatt gegeben ist, sind wir darauf angewiesen, uns einstweilen aller Bemerkungen darüber zu enthalten und die beiden Organe sprechen zu lassen. Der Messager berichtet: „Nachrichten aus St. Sebastian melden, daß eine Insurrektion in Navarra ausgebrochen. Der General D'Donnell hat sich an der Spitze von 2 Bataillonen der Citadelle von Pampelona bemächtigt. Der General Ribeiro hielt sich noch mit 300 Mann und der Nationalgarde in der Stadt. Einige Truppen, die gegen D'Donnell gesandt worden, sind, wie man sagt, zu ihm übergegangen.“ Mit etwas weniger Rückhalt berichtet der Moniteur parisien: „Durch Korrespondenzen aus St. Sebastian erfahren wir, daß in Pampelona eine Bewegung zu Gunsten der Königin Isabella II. und ihrer Mutter ausgebrochen. Der General D'Donnell hat sich, an der Spitze von 2 Bataillonen, der Citadelle bemächtigt. Einige gegen ihn ausgesandte Truppen haben, wie man sagt, für ihn Par-

te genommen. Man fügt hinzu, ein Kavalerie-Corps sei aus Pampelona ausgezogen, um das Land zu durchstreifen, das sich zu Gunsten der Bewegung ausgesprochen. Der General Ribeiro war in der Stadt mit 300 Mann und der Nationalgarde, die ihm treu geblieben. Man befürchtete, daß dieser Aufstand mit einer allgemeinen Bewegung zusammenhängt. In St. Sebastian herrscht die größte Aufregung.“ Wenn auch die ministeriellen Organe diese Nachrichten durch Privat-Korrespondenzen empfangen haben wollen, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß sie die Regierung nur auf dem Wege telegraphischer Depeschen erhalten haben kann; denn in den heute angekommenen Blättern aus Spanien ist von der ausgebrochenen Insurrektion keine Spur. In wohlunterrichteten Kreisen versichert man gestern Abend, der General Narvaez müsse in Andalusien den Versuch einer Bewegung zu gleicher Zeit, als die in Navarra geschehen, gemacht haben. — Der National hat gegen das Urtheil der Jury vom 2ten dieses Monats beim Cassationshofe Einsprache erhoben. — Gestern wurde Duenisset mit seinen Mitschulbigen konfrontirt, die ihre Theilnahme an dem Verbrechen hartnäckig läugnen. — Nachrichten aus Lissabon vom 27. melden, daß der im Deputirtenhause votirte Gesetzentwurf, welcher die Regierung ermächtigt, die Steuern bis Juni 1842 zu erheben, vom Senate angenommen wurde und gleich die Königl. Sanction erhalten hat. Der Vorschlag, den Justizminister Costa-Cabral in Anklagestand zu versetzen, wurde in der Deputirtenkammer mit 58 gegen 12 Stimmen verworfen. Das spanische Haus Corfas, Garcia und Comp. hat seine Zahlungen eingestellt; der Passivstand beläuft sich auf 2,800,000 Fr.; es schlägt seinen Gläubigern 50 pCt. und eine Zahlungsfrist von 3 Jahren zum Vergleich vor.

Redaktion: C. v. Barck u. P. Barth. Druck v. Graf, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.
Mittwoch: „Die Liebe im Schause.“ Lustspiel in 2 Akten von Cosmar. Hierauf: „Der alte Feldherr.“ Heroisches Liebespiel in 1 Akt von Holtei.
Donnerstag: „Der Maurer und der Schlosser.“ Oper in 3 Akten von Auber.
Freitag, zur Allerhöchsten Geburtsfeier Sr. Majestät des Königs: „Prolog“, verfaßt von Moritz Elsner, gesprochen von Herrn Henning. Hierauf, nach einer neuen Bearbeitung und neu einkubirt: „Die Gebrüder Foller“, oder: „das Glück mit seinen Launen.“ Charakter-Gemälde aus dem 15ten Jahrhundert in 5 Aufzügen von Dr. Carl Zöpfer.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute Mittag 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, von einem gesunden Töchterchen, beehrt sich, Freunden und Bekannten hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen: Guido Graf v. Schweinik und Krain, Freyherr zu Rauder. Bergshof, den 11. Oktober 1841.

Todes-Anzeige.
Tiefbetrübt widmen wir unseren auswärtigen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, die ergebene Anzeige, daß unser ältester Sohn Paul gestern Abend um 10 1/2 Uhr nach langen und schweren Leiden in einem Alter von 13 Jahren und 4 Monaten zu einem besseren Leben hinübergegangen ist. Reiffe, den 11. Oktober 1841.
Der Kaufmann Aug. Ed. Hampel nebst Frau.

Todes-Anzeige.
Das gestern Abend nach 10 Uhr an Gehirnblöhen-Wasserlucht nach einem kurzen Krankenlager von nicht einmal 36 Stunden, in dem zarten Alter von 3 Jahren 6 Tagen erfolgte sanfte Dahinscheiden ihres einzigen lieben, guten Kindes Olga Maria Anna, zeigen, um stille Theilnahme bittend, ihren Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an:
Carl Hugo Rehmet.
Anna Rehmet, geb. Focke.
Ratibor, den 10. Oktober 1841.

Laetitia.
Die auf Donnerstag den 14ten d. angelegte General-Versammlung kann Umstände halber erst **Diensstag den 19. Oktober** im Knappeschen Lokale stattfinden. Die Direktion.

Wintergarten.
Mittwoch den 14. Oktober zweites Subscriptions-Konzert. Anfang 3 Uhr. Entree für nicht Subscribirte 10 Silberggr. Personen, welche nicht zur Familie gehören, können auf das Familienbillet nicht eingeführt werden. Damen, welche allein stehend keinen Familien-Mitgliedern angehören, haben das Abonnement der Garçons 2/4 Rtl. Die Musikalien-Handlung des Herrn Franz fertigt die betreffenden Billets aus. Kroll.

Zu Ostern 1842 sind Carlspatz Nr. 6 die 1ste Etage, und Carlstraße Nr. 17 die 3te Etage zu vermietzen und Carlspatz Nr. 6 im 1sten Stock zu erfragen.

Die **Kunst-Ausstellung** der **Gobelin-Tableaux** und optischen Effekt-Gemälde im Universitäts-Gebäude ist noch auf 2 Tage verlängert.

Ich wohne jetzt Schmiedebrücke Nr. 62.
Julius Schnabel,
Musiklehrer.
Wohnungs-Veränderung.
Von heute ab wohne ich Dhlauer Straße Nr. 72, nahe der Bischof-Straße. Breslau, den 6. Oktober 1841.
Dr. L. Burhard.

Heut wird die 6te Nummer des **Breslauer Bürgerblattes** ausgegeben. — Inhalt: Belagerung Breslau's. Forts. — Erbschaftsdiebstahl. — Violinschule. — Lokals u. Kirchennachrichten. — Inserate. Expedition, am Neumarkt Nr. 38, bei **Eduard Groß.**

Zu dem Kataloge meiner über 11,000 Bände zählenden **deutschen und französischen** Bibliothek ist so eben ein dritter Nachtrag erschienen.
Das vollständige Verzeichniß kostet 7 1/2 Sgr. Die Bedingungen meiner verschiedenen **Journal-, Bücher- u. Taschenbücher-Verse-Zirkel** sind bei mir einzusehen.
C. Neubourg, Buchhändler, am Raschmarkt Nr. 43.

Ein der Handlung Besitzener, welcher 25 Jahre hindurch in mehreren hiesigen Häusern arbeitete und zuletzt ein eigenes Geschäft betrieb, dasselbe aber wegen Krankheit aufgeben mußte, sucht nun nach seiner Wiedergenesung ein ferneres Unterkommen, namentlich als Buchhalter in einem hiesigen Handlungshause. Er würde sich mit einem geringen Gehalt begnügen und wünscht nur baldigst in eine seinen Kräften angemessene Thätigkeit zu kommen. Näheres wird Herr Kaufmann Grempler, Schwidnitzerstr. Nr. 6, die Güte haben mitzutheilen, an welchen man sich gefälligst wenden wolle.
Breslau, den 13. Oktober 1841.

Höchst wichtige Erfindung für Brenner-Besitzer, Dekonomen u. s. w. Durch thätiges Forschen ist es dem Unterzeichneten möglich geworden, den Herren Brenner-Besitzern ein ganz neu entdecktes kostenloses Gährungsmitel zu empfehlen, welches sowohl für Kartoffel- als Getreidemaische anwendbar ist, und bei Entbehrung jeder Hefe vom Schffel Kartoffeln erst. Malz eine Spiritusausbeute von 700% Eralles liefert.
Die Einführung desselben erfordert durchaus keine Veränderung der vorhandenen Brenner-Einrichtungen, und ist der Preis dafür nur auf 3 Rthl. Preuß. Crt. gestellt, wofür dasselbe gegen portofreie Einsendung (vorbehaltlich der Beheimhaltung) allein bei dem unterzeichneten Erfinder zu haben ist.
Schulz, Apotheker und wirkliches Mitglied des Apotheker-Vereins im nördlichen Deutschland. Neue Friedrichstraße Nr. 3 in Berlin.

Bei Ernst Günther in Lissa und Gnesen ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **G. P. Aderholz** zu bekommen:

Anleitung zur **Conservation des Holzes** nach **Dr. Boucherie,** wodurch dasselbe den Einflüssen der Atmosphäre und Insekten widersteht, seine ursprüngliche Elasticität behält, eben so beim vollkommenen Trocknen weder schwindet noch reißt, schwer entzündlich und verbrennbar wird; so wie eine

Anweisung, dasselbe durch seine ganze Masse zu färben, von **A. Pipowik,** Chemiker. Mit einer lithographirten Tafel. Preis: 10 Sgr.

Es dürfte nicht leicht in neuester Zeit eine Erfindung bei ihrem ersten Auftreten das Interesse so vieler in Anspruch nehmen, als die Conservation des Holzes nach Boucherie. Jeder, der nur irgend mit dem Verkauf, der Bearbeitung und Benutzung des Holzes, sei es zum Bauen oder zur Anfertigung von Maschinen, Werkzeugen, Geräthen, Meubles u. s. sich beschäftigt, wird in dieser Schrift das von der Pariser Akademie gekrönte Verfahren Boucherie's nach genau angegebenen Methoden und zur praktischen Anwendung erklärt finden.

Bei Volkmar in Leipzig ist so eben erschienen und bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), **A. Terz** in Leobschütz und **W. Gerloff** in Dels zu haben:

Widerlegung der hauptsächlichsten Irrthümer, welche in dem von dem Superintendenten **Handel** herausgegebenen Leitfaden für den Religionsunterricht vorkommen. Eine Bertheiligungs-Schrift, herausgegeben von der Curatgeistlichkeit des Meißner Archipresbyterats. Gr. 8. geh. 22 1/2 Sgr.

Bei **C. F. Fürst** in Nordhausen ist so eben erschienen und in der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 52) zu bekommen:

Der Milcharzt.
Eine kurzgefaßte Anweisung zum diätetischen und arzneilichen Gebrauche der süßen Milch, nebst einer nach den besten Quellen und Erfahrungen bearbeiteten Anleitung, viele der hartnäckigsten und gefährlichsten Krankheiten, als: Ausschläge, Auszehrung, Blutflüsse, verhärtete Brüste, Durchfall, Engbrüstigkeit, Epilepsie, Fieber, Sicht, Hämorrhoiden, Hysterie, Katarth, Krämpfe, Krebs, Lungensucht, Lufthauche, Nerven-

schwäche, Rheumatismus u. durch den theils äußerlichen, theils innerlichen Gebrauch der süßen Milch leicht und sicher zu heilen. Von **Dr. M. Fr. Richter,** Zweite verbesserte Auflage. 12. 1841. Brosch. 10 Sgr.
Wie mancher Leidende würde dem Tode und Stochthum entrisfen werden, wenn er wüßte, daß die frischgemolkene Milch, auf die richtige Art angewandt, fast gegen alle Krankheiten ein Mittel ist, besser als alle Apotheken ein aufzuweisen vermögen. Allen — aber vorzüglich den Landbewohnern — wird dieses nützliche Werkchen empfohlen.

In der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) ist zu haben:

Der preussische Gendarm und Polizeibeamte.
Ein vollständiges Handbuch zur Belehrung über alle Dienstgeschäfte und Polizeigesetze, nebst Formularen zu Rapporten, Berichten, Anzeigen und andern dienstlichen Eingaben. Für Polizeikommissarien, Dorfschulzen, Gendarmen und Polizeiergeanten und alle Diejenigen, welche im Polizeifache angestellt zu werden Hoffnung haben. Herausgegeben von **J. Fr. Ruhn.** 8. geh. Preis 17 1/2 Sgr.

Die preussische Polizei ist, ihrer Tendenz nach, eine öffentliche Aufsichtsbehörde, welche die Bestimmung hat, die allgemeine bürgerliche Ordnung im Staate aufrecht zu erhalten und zu befördern, so wie Verbrechen, Vergehen, Unglücksfälle, Seuchen u. s. zu verhindern und ihnen vorzubeugen. Dem untern Polizeibeamten, insbesondere dem Gendarm und dem Polizeiergeanten kann kein brauchbareres Handbuch über seinen Dienst und dessen Pflichten in die Hände gegeben werden, als das vorstehende. Es enthält nicht nur die speziellen Dienstinstruktionen, so wie Formulare zu schriftlichen Meldungen, Berichten u. s. sondern lehrt auch alle zu seinem Ressort gehörige Polizeigesetze und Verordnungen, und ihre Anwendung kennen.

Das Heimathsrecht, oder die Lehre vom Domicil in den preussischen Staaten. Für Polizei- und Justizbeamte. Herausgegeben von **J. Fr. Ruhn.** 8. geh. Preis 7 1/2 Sgr.

Bekanntmachung.
Zur Vertheilung an hiesige Detsarme während des nächsten Winters sind zwischen 400 bis 500 Klaftern gutes trockenes Kiefern-Leibholz erforderlich, und es soll deren Lieferung in öffentlicher Licitation dem Mindestfordernden unter den bei dem Rathhaus-Inspektor **Klug** einzusehenden Bedingungen überlassen werden.
Lieferungslustige und insbesondere die hiesigen Herren Brennholzhandler werden daher aufgefordert, in dem dazu anberaumten Termin, am 27ten d. M. früh um 10 Uhr, auf dem hiesigen rathhäuslichen Fürstensaale zu erscheinen und ihre Offerten zum Protokoll zu geben.
Breslau, den 9. Oktober 1841.
Die Armen-Direktion.

Mit einer Beilage.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau.

Bei C. G. Lüderitz in Berlin ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Ober-Schlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß:

Handwörterbuch des chemischen Theils der Mineralogie, von Dr. C. F. Kammelsberg. 2 Thle. gr. 8. geh. 4 Thl.

Schon längst erschien es als ein dringendes Bedürfnis, eine möglichst vollständige Sammlung aller Thatsachen zu besitzen, welche die Kenntniß der chemischen Natur der Mineral-Körper betreffen, um so mehr, als diese Seite der Charakteristik in mineralogischen Lehrbüchern nur fragmentarisch gegeben zu werden pflegt. Der Verfasser hat sich in dem angezeigten Werke bemüht, diesem Mangel abzuhelfen, indem er die Thatsachen in möglichst Vollständigkeit und mit genauer Angabe der Quellen wiedergab und durch die gewählte Form eines Wörterbuchs das Ganze für den Gebrauch passend zu ordnen suchte.

Bei Ludwig Dehmigke in Berlin ist erschienen und in Breslau vorrätzig bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Ober-Schlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß:

Schulz, D., (Provinzial-Schulrath in Berlin), Biblisches Lesebuch, das ist: die wichtigsten biblischen Erzählungen Alten und Neuen Testaments.

Ein Leitfaden für den Unterricht in der biblischen Geschichte. 8. 21 Bog. Preis 7 1/2 Sgr., gut gebunden 10 Sgr.

Bormann, K., (Rektor in Berlin), Handbuch zur Erklärung und unterrichtlichen Behandlung der wichtigsten biblischen Erzählungen; zunächst mit Beziehung auf D. Schulz' Biblisches Lesebuch bearbeitet. 8. 30 Bogen. Preis 1 Thlr. 7 1/2 Sgr.

Es soll dies Handbuch ein Hülfsbuch sein zunächst für diejenigen Lehrer, welche sich bei ihrem Unterricht in der biblischen Geschichte des biblischen Lesebuchs von Otto Schulz bedienen. Nicht minder aber wird es auch denen ein Rathgeber und Führer sein, welche bei ihrem Unterricht in der biblischen Geschichte ein anderes Lehrbuch oder auch die Bibel selbst zu Grunde legen, da es alle Erzählungen behandelt, deren Betrachtung in der Schule gefordert werden kann.

In der Brodmann'schen Buchhandlung in Schaffhausen ist so eben erschienen und in Breslau vorrätzig bei Ferdinand Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, so wie für das gesammte Ober-Schlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß:

Vollständiges Handbuch

Veterinärkunde

für Thierärzte, Dekonomen, Pferdliebhaber, zum Selbstunterricht und zu Vorlesungen auf Veterinär-Schulen

von Dr. Ed. Imthurn.

Erste Abth. gr. 8. br. Preis 1 Rthl.

Neben gründlicher Behandlung des Stoffes verbindet dieses Werk eine große Gefälligkeit der Darstellung und eignet sich daher sowohl zu Vorlesungen auf Veterinär-Schulen, als auch zur eigenen Belehrung für Landwirthe, Pferdliebhaber und besonders für praktische

So eben sind im Verlage von Carl Czanz Musikalienhandlung (Ohlauer Str. Nr. 80) erschienen:

24 neue

Breslauer Tänze

für das Pianoforte

1842,

4 Polka, 4 Schottisch, 1 Polonaise, 3 Walzer, 2 Galoppen, 2 Länder, 2 Readowa, 1 Mazurka, 1 Ecossaise à la Figaro, 1 Kegelquadrille, 1 Ecossaise, 1 Tempête, 1 Française

von F. E. Bunke.

15 Sgr.

Hierdurch wird den Freunden gesellschaftlicher Tänze die alljährlich mit grossem Beifall aufgenommene Sammlung des Herrn Bunke auch für den bevorstehenden Winter bestens empfohlen.

Eine Benkler'sche Hängelampe mit drei Cylindern ist für zwei Drittel des Kostenpreises zu verkaufen bei

L. F. Podjorsky, Altstädterstr. Nr. 6.

Gut menblierte Quartiere nebst Stallung und Wagenplätzen sind zu vermieten, Ritterplatz Nr. 7, bei Fuchs.

Thierärzte. Der bekannte Name des Hrn. Verfassers enthebt uns aller weitem Anpreisungen.

Bei C. G. Minckicht und Sohn in Meissen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätzig, in Breslau bei Ferd. Hirt, am Raschmarkt Nr. 47, sowie für das gesammte Ober-Schlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß:

Erinnerungen an Gotthold

Ephraim Lessing, Bögling der

Landesschule zu Meissen in den Jahren 1741 — 1746. Ein Wort zum Schutze des Humanismus und zur Erhaltung alter Tucht und Lehre, von C. A. Diller, Professor.

Vor hundert Jahren ward Lessing in die Landesschule zu Meissen aufgenommen, wo er durch eifriges Studium des klassischen Alterthums zur künftigen Meisterschaft sich vorbereitete. Diese Schrift, an Lessing's Namen sich anschließend, ist in unserer schwankenden Zeit ein Beitrag zur Befestigung des Glaubens an die geistbildende Kraft der altklassischen Sprachen.

Bei dem Dominium Brustawe sind mehrere tausend Schock Birken-, auch etwas Erlen-Pflanzen, so wie Kastanien-, Apfelbäume, Weisenker und eine Quantität weißer Mai's zu verkaufen.

Ferner kann sich ein Jäger und Förster, der die Reichwirthschaft und Fischerei ganz gründlich versteht, und ein Gärtner beim Dominio Brustawe melden. Auch sind daselbst zwei Dreschgärtnerstellen, jede mit 10 Morgen tragbarem Acker, anderweitig zu verpachten.

Einladung.

Donnerstag den 14ten d. M. findet bei mir im Kaffeehaus-Garten zu Lilienthal ein Sackhüpfen statt, so auch Freitag den 15ten, am Geburtstage Sr. Majestät des Königs, veranstalte ich einen Gesellschafts-Ball; für gute Speisen, Getränke, Musik und prompte Bedienung wird bestens gesorgt sein; wozu ich ergebenst einlade.

Leonharzen, Coffectier.

Kalk-Anzeige.

In der Kalkbrennerei am Weidenbamm und deren Niederlagen, Universitäts-Platz Nr. 7, so wie Rosenthaler Straße Nr. 12, ist fortwährend der schon bereits bekannte gute Kalk zu 1 Rthlr. 15 Sgr. pro Tonne zu haben.

J. D. Strauß.

Colonia,

Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Nach einem von Sr. Majestät dem Könige genehmigten Beschlusse der General-Versammlung der Gesellschaft können fernerhin auch Gold- und Silber-Waaren und Gemälde versichert werden. Indem wir dies zur öffentlichen Kenntniß bringen, empfehlen wir die Gesellschaft zur geneigten Benützung.

Breslau, den 11. Oktober 1841. Die Haupt-Agentur für die Provinz Schlesien. Ruffer und Comp.

Bei Graf, Barth u. Comp. in Breslau, Herrenstraße 20, ist haben: Dr. Aug. Schulze's

Anweisung zur Lackirkunst

und zum Delfarben-Anstrich. Oder gründliche und ausführliche Anweisungen, alle Arten Oel-, Weingeist-, Lack-, Copal-, Bernstein- und andere Firnisse auf das Beste, nach den vorzüglichsten, neuesten Recepten zu bereiten; solche auf die verschiedenen Gegenstände, als Holz, Metalle, Leder, Horn, Papier, Pappe, Zeuge, Gemälde, Kupferstücke, Glas etc. gehörig aufzutragen, zu trocknen, zu schleifen, zu poliren und ihnen schönen Glanz zu verleihen; mancherlei Holzarten zu beizen u. a. m. Für Maler, Lackirer, Lederarbeiter, Instrumentenmacher, Tischler, Drechsler, Horn- u. Knochenarbeiter, Buchbinder, Papparbeiter, Eisen- und Stahlarbeiter, Binngießer, Klempner, Maurer, Steinbauer, Sattler, Wagenmacher u. a. Dritte Auflage. 8. Preis 20 Sgr.

Bekanntmachung

wegen Verbingung der Lichte und des Brenn-Oels zum Dienstbedarf der Königlichen Regierung.

Es soll die Lieferung des Dienstbedarfs an Lichten und Brennöl für das Jahr 1842 im Wege der öffentlichen Licitation neu verdingen werden.

Die Licitations-Bedingungen sind die wie für das Jahr 1840, und können vor der Licitation in der Registratur eingesehen werden, und ist sich deshalb an den Civil-Supernumerar Kellner zu wenden.

Der öffentliche Bietungs-Termin wird hiermit auf den

vor dem zu dessen Abhaltung ernannten Königlichen Kommissarius Herrn Regierungs-Referendarius Leichmann in dem Regierungs-Gebäude Vormittags 10 Uhr festgesetzt, und Bietungslustige haben sich in diesem Termine zur Abgabe ihrer Gebote einzufinden.

Dieselben müssen jedoch schon vorher Proben einreichen, worauf der Name des Lieferanten zu bemerken ist.

Auch haben sie sich in dem Termine über ihre Sicherheit und Rautionsfähigkeit gehörig auszuweisen.

Breslau, den 1. Oktober 1841. Königliche Regierung.

Ediktal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 11. März 1841 zu Steinau verstorbenen Majors a. D. Franz von Otto ist der erbchaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 17. November d. J. Vormittags um 10 Uhr an vor dem Königl. Ober-Landesgerichts-Referendar Herrn Köhlich im Parteienzimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwaigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 18. August 1841. Königliches Ober-Landesgericht. Erster Senat. Hundrich.

Ediktal-Citation.

Von Seiten des Königl. Oberlandes-Gerichts werden hierdurch die unbekanntes Erben und Erbes-Erben oder nächsten Verwandten der am 8. Novbr. 1839 zu Reichsnbach verstorbenen Exconventualin des aufgelöseten Cisterzienser-Zungenstifts zu Trebnitz, Bernhardine v. Wuerz, vorgeladen, in dem auf

den 1. Dezbr. d. J.

Vormittags um 10 Uhr anberaumten Termine, im Parteienzimmer Nr. 2 des hiesigen Oberlandes-Gerichts-Gebäudes vor dem genannten Deputirten Herrn Oberlandes-Gerichts-Referendar Klette persönlich oder durch Bevollmächtigte aus der Zahl der bei uns zur Praxis berechtigten hiesigen Justiz-Kommissarien zu erscheinen, sich in diesem Termine vollständig als Erben zu legitimiren, und ihre Gerechtfame wahrzunehmen.

Sollte in dem angelegten Termine Niemand erscheinen, so wird der in ohngesähr 1000 Rthn. bestehende Nachlaß der Bernhardine v. Wuerz als herrenloses Gut dem Königl. Fiskus zugesprochen werden.

Breslau, den 3. Febr. 1841. Königliches Ober-Landes-Gericht. Erster Senat.

Hundrich.

A u f g e b o t. In Untersuchungs-sachen wider Carl Barde sind folgende Gegenstände:

- 1. ein Saek, gezeichnet Fr. Scholz aus Perschütz, oder Puschwitz oder Puschwitz, 1836;
2. acht Strähne flächfenes Garn;
3. ein braun und schwarzgestreifter flanelner Frauenrock;
4. ein Kupsel;

- 5. ein Paar alte Leinwandhosen; als mutmaßlich gestohlen, dem Tagelöhner Barde in Langewiese, Breslauer Kreises, abgenommen worden. Die unbekanntes Eigenthümer der genannten Sachen werden hierdurch aufgefordert, sich im Termin am

Vormittags um 11 Uhr, im Verhörzimmer Nr. 13 des Inquisitorials zur Vermeidung anderweitiger gesetzlicher Verfügung über jene Gegenstände zu melden, und deren kostenfrei erfolgende Aushändigung zu gewärtigen.

Breslau, am 4. Oktober 1841.

Das Königliche Inquisitorial.

Holz-Verkauf.

Die Versteigerung des in den Etats-Schlagen und in der Totalität des Königl. Forst-Reviere Scheidewitz auf das Jahr 1842 zum Hieb gestellten Eichen-, Kiefern- und Fichten-Bau-, Nutz- und Stammholzes, worunter sich auch Schiffsbauholz und Segelbäume befinden, beginnt

den 20. October a. c. auf dem Einschlagsorte im Walde und wird jeden darauf folgenden Mittwoch in den Monaten October, November und Dezember 1841 fortgesetzt.

Die Versteigerungen gedachter Hölzer finden meist in den Forstschuß-Bezirken Nieba, Baruthe und Neue-Welt statt, beginnen jedesmal Vormittags halb 9 Uhr, und wird die Zusammenkunft auf der Vogelwitzer Strafe am Eingange des Waldes von Groß-Leubusch aus bestimmt.

Indem ich solches zur Kenntniß des Publikums bringe, bemerke ich noch, daß die Abfuhr des meistbietend erkauenen Holzes sofort erfolgen kann, wenn die Zahlung des Meistgebots an den mit anwesenden Kassenbeamten im Termine geleistet worden ist.

Leubusch, den 10. October 1841.

Der K. Oberförster v. Moh.

Auktion.

Am 14ten d. Mts. Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr sollen im Auktions-Gelass, Breitestr. Nr. 42, verschiedene Effecten, als: eine goldene Kette, Leinzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth und ein herrenloser Hühnerhund öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 10. October 1841. Mannig, Auktions-Commissar.

Flügel-Auktion.

Mittwoch den 13ten d. soll präcise halb 12 Uhr, Schuhbrücke Nr. 30, eine Treppe hoch, ein guter Firschaunmer Flügel von 7 Oktaven, öffentlich versteigert werden. Feymann, Königl. Aukt.-Kommiss.

Zwei Wasserstumpfe.

von eichenen Bohlen mit eisernen Reifen gebunden, sollen Mittwoch den 13. d. M. Nachmittags um 3 Uhr, am Universitäts-Platz, zunächst der Promenade, versteigert werden.

Breslau, den 11. Okt. 1841.

Am 11ten d. Mts. blieb im Gewölbe des Hauses Nr. 6 Elisabeth-Straße, wo Auktion Statt hatte, ein schwarz seidner Regenschirm stehen, welcher bei dem Unterzeichneten in Empfang genommen werden kann.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Bunte Papiere jeder Art,

glatt und gepreßt, mit und ohne Glanz, ein- und mehrfarbig, satinirt und appretirt, in Bogen und in langen Rollen, als: **Glaze-, Körper-, Glanz-, Kattun-, Kleistermarmor-, Blumenblätter- und Blumenbewickel-, Moiré-, Maroquin-, Chagrin-, Karten-, Postpapier u. s. w.,** so wie auch in Leder und Papier gepreßte **Gefangbuch-, Bibel- u. Stamm-buchdeckel,** in verschiedenen Formaten, fertig an und hält vorräthig die Fabrik von **C. A. Wolff u. Comp.** in Berlin, Kurstraße Nr. 51.

Etablissemments-Anzeige.

Hiermit erlaube mir, einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit heutigem Tage hier Orts ein **Specerei-Waaren-, Cigarren- und Tabak-Geschäft, neue Schweidniger Straße Nr. 6** im goldenen Löwen, eröffnet habe. Und indem ich dasselbe zur geneigten Beachtung bestens empfehle, gebe die feste Versicherung, daß ich durch die strengsolideste, so wie billigste Bedienung, mir das Vertrauen eines hochgeehrten Publikums zu erwerben und dauernd zu erhalten suchen werde. **Breslau, den 10. Oktober 1841.**

C. F. Lorck.

Neu erfundenes untrügliches Mittel zur gänzlichen Vertilgung der Ratten und Mäuse.

Unterzeichnetem ist es endlich nach vielen Versuchen mit bedeutendem Kosten-Aufwande auf Vollständigste gelungen, ein ganz untrügliches Mittel zur gänzlichen Vertilgung des so lästigen Ungeziefers von Ratten und Mäusen zu erfinden, welches gegen andere so oft angepriesene derartige und doch ohne Erfolg angewandte Mittel noch den besondern Vorzug hat, daß es mit der Eigenschaft jener, welche gewöhnlich mit giftigen Substanzen versehen sind und bei unvorsichtigem Gebrauche höchst nachtheilig auf den menschlichen Körper wirken, durchaus nichts gemein hat, weil dieses Mittel dergleichen giftige Bestandtheile gar nicht besitzt. Die damit angestellten Versuche haben einen höchst überraschenden Beweis seiner Wirksamkeit geliefert, indem das Ungeziefer danach plötzlich und für immer verschwand, und verdient es daher mit vollem Rechte empfohlen zu werden.

Die Königl. Medicinal-Behörde hat dies Mittel streng geprüft und der Debit desselben ist in Folge dessen von Einer Königlichen Hochlöblichen Regierung zu Magdeburg unterm 26. Februar c. genehmigt.

Den ausschließlichen Verkauf für ganz Schlesien habe ich dem Herrn **S. G. Schwarz,** Dhlauer Straße Nr. 21 in Breslau, übergeben, bei welchem es in, mit meinem Pefschafte versiegelten Kruten zu 1 Rtlr. 5 Sgr. nebst Gebrauchsanweisung zu haben ist. **Schönebeck bei Magdeburg.**

Der Fabrikant A. Kunzmann.



Gegossene eiserne Defen mit 2 Etagen, zum Kochen und Braten, **Koch- und Bratdefen.** auch sogenannte **Stubenheizer;** so wie alle Sorten **Rauchröhre,** messingene und eiserne **Ofenheizungen** aller Art, empfiehlt der Schloßmeister **C. Viedeker,** in Breslau, Seitenbeutel Nr. 21, nahe dem Christophoristeg.

Echte Harlemr Blumen-Zwiebeln, als: doppelte und einfache Biazynthen, frühe und späte Tulpen, doppelte Journesol, Tazeten, Narzissen, Crocus, Lilien zc. sind noch in den schönsten Exemplaren bei mir vorräthig und empfehle solche laut Catalog den resp. Blumenfreunden hiermit zur geneigten Beachtung. **Julius Monhaupt,** Abrechtstr. Nr. 45.

30 Schock Rohr-Schoben sind auf dem Dominium Klein-Kommorowe, bei Trebnitz, zu verkaufen. **Gustav Hübner,** Fischmarkt und Bürgerwerber, Wassergasse Nr. 1.

Neue Fussteppich-Zeuge, 2 1/2 bis 6 Sgr., empfang in großer Auswahl die **Leinwandhandlung Ernst Schindler,** Elisabeth- (Zuchhaus-) Str. Nr. 4, im Hause der Schneider'schen Damenuughandlung.

Zu vermieten und Term. Dnerk K. J. zu beziehen ist **Abrechtstr. Nr. 33** die erste Etage, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern, 3 Kabinett, verschließbarem Vorkamer, mit und ohne Pferdebestallung und Wagenplätze.

Eine Wohnung von 4 Stuben, Alkove und allem nöthigen Zubehör ist zu vermieten, **Dhlauer Vorstadt, Feldgasse Nr. 8.**

Zu vermieten und zu beziehen ist theils bald, theils Weichnachten der erste Stock, bestehend in 4 Stuben, 2 Alkoven und Kellergelass; im 2ten und 3ten Stock eine Wohnung von 2 Stuben, 1 Alkove nebst Zubehör; Comtoir, Remise und Kellergelass; 1 Gewölbe mit Stube u. Küche; auch 1 Pferdebestall auf 2 Pferde: **Reuschstr. Nr. 24.** Näheres bei dem Wirth daselbst.

Flügel-Instrumente stehen billig zu verleiher: **Burgfeld Nr. 16,** eine Stiege.

Drei herrschaftliche, neu eingerichtete Wohnungen, wovon die eine 11 Piecen, die andere 6 Piecen und die dritte 5 Piecen enthält, und wozu noch ausserdem die nöthigen Boden und Keller gehören, sind bald oder doch spätestens zu **Weih-tonienstr. Nr. 10, beim Haushälter.**

Zu verkaufen. Ein braunpolirtes Sopha 4 Rtlr. 10 Sgr.; 6 Rohrstütze 2 Rtlr. 20 Sgr.; ein heller birchner Tisch 2 Rtlr.; **Neue Weltgasse Nr. 43, 2 Stiegen.**

Ein Umschlagetuch ist gefunden worden und liegt zur Abholung am **Neumarkt Nr. 1** im Gewölbe.

Ein Haus auf einer belebten Straße hieselbst, ist Familien-Verhältnissen wegen für den Preis von **2500 Rtl.** sofort zu verkaufen. Näheres bei **S. C. Müller,** Kupferschmiedstr. Nr. 7.

Die erste Sendung **Zeltower Kubchen** erhielt und offerirt billig: **S. G. Schwarz,** Dhlauer Str. Nr. 21. **4000 Rtlr.** und **3000 Rtlr.** werden zur ersten Hypothek à 4 1/2 pCt. Zinsen auf ländliche Grundstücke gesucht. Näheres bei **W. Lorenz,** Altstädterstr. Nr. 4, 2 Stiegen.

Zu vermieten. Wegen plöthlicher Veränderung ist eine sehr schöne herrschaftliche, mit Tapeten verzierte Wohnung von 6 Stuben, 2 Alkoven und Zubehör bald oder zu **Weichnachten** zu vermieten **Dhlauerstraße Nr. 56.**

Vier eichene Klöcher, 25 Fuß lang, 2 1/2 Fuß stark, weist zum Verkauf nach der **Stellmacher Weiß,** Reuschstr. Nr. 45. Auch ist daselbst eine neue Droschke, halbgedeckt, mit eisernen Achsen zu verkaufen.

Die Bäckerei auf der **Nikolaistraße Nr. 42** ist von Termin **Weichnachten** ab zu vermieten.

Doppel-Zündhölzer 100 Mille 4 Rthlr., zu haben **Reuschstr. Nr. 68,** im Handlungs-Gewölbe.

Eine freundliche und gut meublirte Stube, eine Stiege hoch, vorn heraus, auf einer lebhaften Straße belegen, mit oder ohne Bedienung, ist für einen einzelnen Herrn billig zu vermieten und vom **1. November** an zu beziehen. Näheres **Kirchstr. Nr. 15,** eine Stiege hoch, beim **emerit. Schaffner Schäfer.**

80,000 Mauerziegeln von vorzüglicher Güte sind zu verkaufen und das Nähere **Weidenstraße Nr. 25 (Stadt-Paris)** beim Wirth zu erfahren. Es sucht **Jemand** die Bedienung einiger Herren. Das Nähere **Neue Weltgasse Nr. 32,** im Hofe 2 Stiegen.

Ein junger Mann, von moralisch-gebildeten Eltern, der Lust hat, die Handlung zu erlernen, die erforderlichen Kenntnisse, so wie ein lebhaftes Temperament besitzt, kann sofort gut placirt werden in der **Spezereiwaaren-Handlung,** **Lauenzienstraße Nr. 23,** zur Hoffnung.

Haus-Verkauf.

Ein im besten Theile der Stadt gelegenes, im guten Bauzustande befindliches Haus soll, Familienverhältnisse wegen, unter vortheilhaften Bedingungen für den Käufer sofort veräußert werden. Eine Einzahlung von **2000 Rthlr.** würde genügen. Der **Kommissionär Militsch,** Dhlauerstraße Nr. 84, theilt das Nähere mit.

Anstellungs-Gesuch.

Ein bereits im reifern Alter lebender, in der Landeskultur, so wie im Forst-, Bau- und Eisenhüttenfache theoretisch und praktisch erfahrener Mann, der seine öffentliche Stellung aufgegeben hat, sich aber von Jugend auf an Thätigkeit gewöhnt, im Ruhestande nicht behaglich fühlt, wünscht eine seinen Fähigkeiten angemessene Stellung, wo möglich jedoch nur in **Schlesien,** einzugehen. Am liebsten würde ihm eine solche sein, welche ihn einem größeren Gutterbesitzer als Rathgeber und Helfer zur Seite stellte. Er genießt eine seine und seiner Familie Subsistenz sichernde Pension, und sieht daher bei Eingehung eines dergleichen Verhältnisses weniger auf pecuniäre Vortheile, um so mehr aber auf Annehmlichkeit der Stellung. Nähere Auskunft über denselben zu ertheilen, wird Herr **Stadttrath Becker** zu **Breslau,** am **Königsplatz Nr. 4,** die Güte haben.

Ein Dekonomie-Gleve

kann auf einer bedeutenden Herrschaft, **2 Meilen** von **Breslau,** ohne Pension sofort unterkommen durch das **Agentur-Comtoir von S. Militsch,** Dhlauer Straße Nr. 84.

Zwei Knaben, welche recht schnell **Französisch** sprechen lernen wollen, können bei mir wohnen. **Holinger,** Privatlehrer der franz. Sprache, **am Hofe Nr. 11.**

Ein **Kutscher** von außerhalb, mit den besten Zeugnissen versehen, der auch die **Bedienung** versteht, sucht ein baldiges Unterkommen; zu erfragen **Kleine Groischengasse Nr. 8,** zwei Treppen.

Verforgungshalber ist in der **Friedrich-Wilhelms-Str. Nr. 9,** erste Etage vorn heraus, eine meublirte freundliche Stube zu vermieten, und sogleich zu beziehen. Das Nähere daselbst zu erfragen.

Zu vermieten

und den **2. Januar 1842** oder auf **Verlangen** schon den **15. November 1841** zu beziehen ist unvorhergesehener Umstände wegen eine elegante Wohnung in der **2ten Etage,** **Gartenstraße Nr. 32 a,** Näheres daselbst.

Damenpug-Anzeige. **Johanna Frommer** in **Reisse,** am **Ringe,** beim **Luchlmann Herrn Wolff** empfiehlt von der letzten **Leipziger Messe** den allernueuesten **Damenpug nach Wien** u. **Leipziger Modells** gefertigt und verspricht die prompteste **Beforgung** und die **billigsten Preise.**

Ein schöner eiserner Ofen ist zu verkaufen, **Stockgasse Nr. 14, 2 Treppen hoch.**

Angewandte Fremde. Den **11. Oktober.** **Gold. Sams: St.** **Durchl. der Herzog v. Ratibor** aus **Ratibor.**

Universitäts-Sternwarte.

| 12. Oktober 1841. | Barometer | | Thermometer. | | | Wind. | Gewölk. |
|--|-----------|------|--------------|----------|---------------------|--------|--------------|
| | 3. | 2. | inneres. | äußeres. | feuchtes niedriger. | | |
| Morgens 6 Uhr. | 27" | 8.10 | + 8 | 6 + 4 | 6 0, 4 | SW 9° | Feder-Gewölk |
| 9 Uhr. | | 7.88 | + 9 | 0 + 9 | 0 2 | SS 11° | überwölkt |
| Mittags 12 Uhr. | | 7.96 | + 10 | 2 + 9 | 2 0, 6 | S 24° | |
| Nachmitt. 3 Uhr. | | 7.28 | + 11 | 4 + 11 | 4 0, 8 | DN 58° | große Wolken |
| Abends 9 Uhr. | | 6.80 | + 10 | 4 + 9 | 4 0, 4 | DN 32° | überwölkt |
| Temperatur: Minimum + 4, 6 Maximum + 11, 4 Dder + 9, 6 | | | | | | | |

Getreide-Preise. Breslau, den 12. Oktober.

| | Höcster. | Mittler. | Niedrigster. |
|---------|---------------------|---------------------|---------------------|
| Weizen: | 2 Rl. 9 Sgr. 6 Pf. | 1 Rl. 29 Sgr. 3 Pf. | 1 Rl. 19 Sgr. — Pf. |
| Roggen: | 1 Rl. 11 Sgr. 6 Pf. | 1 Rl. 8 Sgr. 9 Pf. | 1 Rl. 6 Sgr. — Pf. |
| Gerste: | 1 Rl. 1 Sgr. 6 Pf. | 1 Rl. 1 Sgr. 6 Pf. | 1 Rl. 1 Sgr. 6 Pf. |
| Hafer: | — Rl. 23 Sgr. — Pf. | — Rl. 22 Sgr. 3 Pf. | — Rl. 21 Sgr. 6 Pf. |

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die **Breslauer Zeitung** in Verbindung mit ihrem Beiblatt, „**Die Schlesische Chronik**“, ist am hiesigen Orte **1 Thaler 20 Sgr.;** für die Zeitung allein **1 Thaler 7 1/2 Sgr.** Die **Chronik** allein kostet **20 Sgr.** Auswärts kostet die **Breslauer Zeitung** in Verbindung mit der **Schlesischen Chronik** (inclusive Porto) **2 Thaler 12 1/2 Sgr.;** die Zeitung allein **2 Thlr.,** die **Chronik** allein **20 Sgr.;** so daß also den geehrten Interessenten für die **Chronik** kein Porto angerechnet wird.